

Friedrich Krupp, seiner noch jungen Frau und seinen vier Kindern nichts hinterlassend als die schwere Last einer mühsam sich hinfristenden, der Kundschaft, der Betriebsmittel und des Kredits entblößten Fabrik.

Alfred Krupp zählte 14 $\frac{1}{2}$ Jahre, als er die Aufgabe übernahm, an der Seite seiner Mutter das gänzlich am Boden liegende Unternehmen wieder aufzurichten und fortzuführen. Die ersten Jahre brachte er damit zu, auf der Grundlage der bisherigen Produktion den Rest der Kundschaft sich zu erhalten und durch glückliche Lieferungen und beste Qualität seines Stahls sich einen neuen Abnehmerkreis zu schaffen. Er begann mit sechs Arbeitern und konnte ihre Zahl jahrelang nur unwesentlich vermehren. Er selbst war der Fabrik während dieser Zeit alles, vom Schmied und Schmelzer bis zum Korrespondenten und Reisenden. Gegen Ende der 20er Jahre gelang es ihm, die alte Produktion von kleinen Gußstahlwalzen wieder aufzunehmen. Bald darauf vermochte er sie auch in fertig geschliffenem, gehärtetem Zustande zu liefern und damit die Zahl der Abnehmer in ganz unerwarteter Weise zu steigern. Seine Geschäftsreisen dehnte er seit 1832 bis nach Süddeutschland aus, wo er die bayrische und schwäbische Gold- und Silberindustrie für seine Werkzeuge interessierte, und so drang er jetzt schnell in immer weitere Kreise ein. Er begann fertige Walzmaschinen für das Edelmetallgewerbe, für Münzen, für die Messingbearbeitung usw. zu bauen, nahm auch die Produktion von Münzstempeln wieder auf, die in den 30er Jahren nach Holland, Frankreich, bis nach Griechenland, ja sogar nach Indien gingen, und bald überstieg der Wert dieser Erzeugnisse bei weitem den aller sonstigen Produkte der Gußstahlfabrik.

1835 wurde es nötig, zur Bewältigung der vermehrten Aufgaben ein größeres Hammerwerk und eine mecha-